

Psalm 34 – A-Z des Gottvertrauens

Psalmen – die Vielfalt des Betens

Glauben & Leben Teil 3



Eine Frage zum Einstieg

Erinnere dich an deine Schulzeit. Gab es eine Lehrerin oder einen Lehrer, von der/dem du besonders gerne gelernt hast? Was machte diese Person so besonders für dich? Was hast du von ihr gelernt? Erzählt einander davon.



Den Text lesen

Lies den Psalm 34.



Erste Begegnung mit dem Text

Lies den Psalm noch einmal ganz in Ruhe. Lass deine Fragen beiseite und achte nur darauf, bei welchem Vers du hängen bleibst. Welcher Vers ist es? Welche Empfindungen löst der Vers bei dir aus?



A-Z des Gottvertrauens – die Form des Psalms

Psalm 34 ist ein A-Z des Gottvertrauens. Eine Lebens- und Vertrauensschule. Der Psalmist zieht Lehren aus seinen Erfahrungen und fordert auf (v. 12): „Auf, Kinder, hört mir zu! Die Furcht JHWHs will ich euch lehren!“

Ein A-Z des Gottvertrauens. Das hebräische Alphabet hat 22 Buchstaben. Einige Psalmen orientieren sich am hebräischen Alphabet. Die erste Zeile beginnt mit dem ersten Buchstaben im hebräischen Alphabet Aleph, die zweite mit dem zweiten Beth, die dritte mit dem dritten Gimmel... Diese Form machen Texte lernbar. Fällt dem Schüler eine Zeile nicht ein, kann er durchbuchstabieren, was der Anfangsbuchstabe der Zeile ist, und kommt hoffentlich auch auf den gesuchten Vers.

Doch der 34. Psalm weist zwei Besonderheiten auf, in denen er von der alphabetischen Reihenfolge abweicht. Der Buchstabe Waw an 8. Stelle des Alphabets wird ausgelassen. Dafür ist dem Psalm am Ende nach dem letzten Buchstaben Taw noch eine Pe-Zeile angefügt. Ein Versehen? Da auch andere Psalmen (z.B. Psalm 25) genau diese Besonderheiten aufweisen, ist mit Absicht zu rechnen.

Der erste hebräische Buchstabe Aleph wird aus denselben Konsonanten gebildet wie das hebräische Wort für „lehren“ Alaph: Aleph, Lamed, Pe. Diese drei Konsonanten geben dem Psalm seine Struktur: Aleph steht zu Beginn, Pe am Ende und die Lamed-Zeile bildet das Zentrum des Psalms. Dieser Eindruck wird dadurch verstärkt, dass die Waw-Zeile ausgelassen wird. Denn jetzt steht die Lamed-Zeile (v. 12) tatsächlich genau in der Mitte und teilt den Psalm in zwei Hälften. Und gerade die Lamed-Zeile handelt vom Lehren: „Auf, Kinder, hört mir zu! Die Furcht JHWHs will ich euch lehren!“ Alaph – der Psalm ist ein Lehrpsalm. Daran lässt schon die Form keinen Zweifel.

Psalm 34 will Lebensweisheit lehren:

- Die erste Psalmhälfte (v. 2-11) malt das Bild einer Dankopferfeier. Ein Mensch hat die Erfahrung gemacht, dass Gott hilft. Aus Dankbarkeit richtet er eine Dankopfermahlzeit aus. Er lädt ein, mit ihm zu essen und zu feiern, dass Gott ihn in seiner Not erhört hat. „Schmecket und sehet, wie freundlich der Herr ist!“ (v. 9a)

- In der zweiten Psalmhälfte (v. 12-23) wird aus seiner Rettungserfahrung eine Lebensweisheit. Der Psalmist lehrt seine Gäste: Rechnet mit Gott und vertraut ihm! Dann wird es euch gut gehen.



Gute Frage

- Du kommst ins Gespräch mit einem Menschen. Du merkst, dass aus seinen Worten Lebenserfahrung und eine weise Sicht auf die Dinge sprechen. Welche Frage möchtest du ihm gerne stellen? Gibt es etwas, das du schon immer wissen wolltest? Wie könntest du von seiner Weisheit profitieren?



Ein Fest des Dankens – v. 2-11

Dieses Lob ist ansteckend. Da hat jemand Lust darauf, Gott zu loben. Und er rechnet damit, dass sein Loblied Wirkung zeigt. Arme Menschen, die in Not sind, sich bedrängt fühlen oder Sorgen mit sich tragen, werden es hören und es wird ihnen gut tun. Denn der Lobende kann erzählen, wie Gott ihn in seiner Not gesehen und sein Bitten erhört hat.

Man kann sich vorstellen, wie der Psalmist zu einer Opfermahlzeit einlädt. Er hat in sorgenvoller Zeit Gott um Hilfe gebeten. Das ist ein schöner alter Brauch, Gott im Falle der Erhörung ein Dankopfer zu versprechen. In den Psalmen stoßen wir häufiger über dieses Gelübde (z.B. Psalm 22,26f).

So ein Gelübde ist nicht bloß ein Kuhhandel: Du erhörst mein Gebet und ich verspreche dir ein Opfer. So, als würde Gott Gebete nur dann erhören, wenn er auch etwas dafür bekommt. Ein Dankopfer ist ein Festmahl. Man lädt Freunde und Nachbarn ein. Die Leute sollen sich mitfreuen. Darum erzählt der Gastgeber, was er mit Gott erlebt hat (v. 5-8) und er lädt ein, mit ihm zu feiern und zu essen: „Schmecket und sehet, wie freundlich der Herr ist. Wohl dem, der auf ihn trauet!“ (v. 9).

Die Armen haben gleich doppelt Grund, sich zu freuen (v. 3). Sie hören von jemandem, der die Erfahrung gemacht hat, dass Gott aus der Bedrängnis rettet. Das weckt Hoffnung. Und ganz handfest bekommen sie etwas in den Magen. Der Gastgeber teilt seine Freude, indem er seine Gäste großzügig bewirtet.

Auch das „Schmecket und sehet“ hat eine doppelte Bedeutung. Bei der Mahlzeit bekommen die Gäste zu schmecken, wie gut Gott zu ihrem Gastgeber war. Gleichzeitig fordert er sie auf: Schmecket und sehet und probiert es selbst aus. Ihr werdet sehen, dass es denen, die auf Gott vertrauen, gut geht.



Gottes Güte schmecken

- Schmecken und sehen, dass Gott gut ist. Hast du in der vergangenen Woche oder auch vor längerer Zeit zu schmecken bekommen, wie gut Gott ist? Erzählt euch davon.
- Wann kommst du mit Menschen darüber ins Gespräch, welche guten Erfahrungen ihr mit Gott macht? Wo erzählt man sich davon?



Lehre vom guten Leben – v. 12-23

Vom Tisch geht es in die Schule. Das Setting wechselt. Ab v. 12 ist der Stil lehrhaft. Der Psalmist redet seine Zuhörer mit „Kinder“ an. Das ist die übliche Anrede für Schülerinnen und Schüler, selbst wenn es sich um Erwachsene handelt.

Die Gottesfurcht steht auf dem Lehrplan. Denn die Gottesfurcht ist der Anfang aller Weisheit. So kann man es in den weisheitlichen Schriften des Alten Testaments immer wieder lesen (z.B.: Psalm 111,10; Sprüche 1,7). Gottesfurcht ist keine Angst vor Gott,

als wäre Gott launisch, unberechenbar und gewaltbereit. Gottesfurcht ist Ehrfurcht vor Gott. Respekt vor dem Schöpfer der Welt, der alles wunderbar erhält. Demut gegenüber der unvorstellbaren Größe und Weisheit Gottes. Die Gottesfurcht ist von dem Vertrauen gezeichnet, dass Gott es gut meint. Wer Gott fürchtet, weiß aber auch: Wenn ich Gottes gute Idee vom Leben verwerfe, verlasse ich den Weg, der zum gelingenden Leben führt (vgl. Psalm 1,6).

„Lass ab vom Bösen und tue Gutes“, fordert der Psalmist auf (v. 15a). Oft liegt es auf der Hand, was gut und schlecht ist. Aber das ist nicht immer der Fall. Manchmal herrschen darüber verschiedene Meinungen. Manchmal kann man nur abwägen: Das Gute lassen, um noch Besseres zu tun. Oder das geringere von zwei Übeln wählen. Was gestern noch richtig war, kann heute schon falsch sein. Einfache Antworten auf die Frage, was gut und was schlecht ist, findet man nicht immer.

Wer Gott fürchtet, achtet demütig auf Gottes Herzschlag. Er schärft seine Sinne, um auf Gottes Herz zu hören. Nicht alle hören immer dasselbe. Es gibt auch unter gottesfürchtigen Menschen Meinungsverschiedenheiten. Aber diese Haltung bewahrt vor Rechthaberei. Gemeinsam suchen Gottesfürchtige nach dem, was Gott gefällt.

Gott sucht Frieden. „Ehre sei Gott in der Höhe und Frieden auf Erden den Menschen seines Wohlgefallens“, singen die Engel in der Heiligen Nacht. Der Friede ehrt Gott. Gottesfürchtige Menschen jagen dem Frieden nach (v. 15b).

Das hebräische Wort für „Friede“ ist „shalom“. Das Bedeutungsspektrum von „shalom“ reicht über das des deutschen Wortes „Friede“ hinaus. „shalom“ leitet sich von dem Verb „shalam“ her: „ganz/ vollständig/ vollkommen sein“. Da, wo das Leben in seiner Vollkommenheit ist, wie Gott es sich vorstellt, da leben Menschen in Frieden. In biblischen Texten zeigt der Friede verschiedene Facetten.

Friede ist...

... der politische Friede. Das Gegenteil von Krieg. Menschen und Völker leben miteinander im Frieden und bekämpfen sich nicht. Das ist im Deutschen der übliche Gebrauch.

... die intakte Beziehung zwischen Gott und Mensch. Der Mensch vertraut Gott, ordnet sich ihm gehorsam unter und empfängt von ihm dankbar, was er zum Leben braucht.

... die intakte Beziehung zwischen Menschen, die einander vertrauen und Respekt zollen.

... soziale Gerechtigkeit und ein angemessener Wohlstand für alle. Denn nur wenn alle in gleicher Weise am Wohlstand teilhaben, kann davon die Rede sein, dass das Leben bei allen Menschen vollständig ist.

Diese Bedeutung ist für Menschen unserer Zeit ungewöhnlich. „Shalom“ kann neben „Friede“ auch „Wohlstand“ bedeuten; denn Menschen des Alten Testaments zählten zum vollständigen Leben auch einen maßvollen Wohlstand.

Alle diese Facetten stecken in dem Wort „shalom“. Sie tragen dazu bei, dass Menschen am Leben in seinem ganzen Reichtum teilhaben, wie Gott es sich wünscht. Gottesfurcht und die Sehnsucht nach Frieden sind zwei Seiten derselben Medaille.

Psalm 34 lehrt gelingendes Leben. Wer Gott fürchtet und dem Frieden nachjagt, dessen Leben gelingt. Der Psalmist hat es am eigenen Leib erfahren, als er in Bedrängnis geriet und sich an Gott wandte. Es versteht sich von selbst, dass er kein unbeschwertes Leben verspricht; denn das war ihm auch nicht vergönnt. Manchmal haben gerade gerechte Menschen Schlimmes zu erleiden (v. 20). Aber Gott bewahrt ihr Leben. Das buchstabiert Psalm 34 von A-Z durch.



Den Frieden suchen und das Gute tun

Die Sehnsucht nach Frieden ist die andere Seite der Medaille auf deren Vorderseite die Gottesfurcht steht. Schau dir noch einmal die vier Facetten des Friedens an. Welche liegt dir besonders am Herzen? In welche könntest du in Zukunft mehr investieren?

„Lass ab vom Bösen und tue Gutes!“ Es ist nicht immer leicht, ein Urteil zu fällen, was gut und was schlecht ist. Auf welchem Weg triffst du eine Entscheidung, was du tust und was du lässt, wenn die Situation nicht eindeutig ist? An welchen Kriterien orientierst du dich?



Neutestamentliche Lehren aus Psalm 34 – der 1. Petrusbrief

Dass gottesfürchtige Menschen wegen ihres Glaubens und ihrem Einsatz für Frieden und Gerechtigkeit in Schwierigkeiten kommen, erfahren auch die ersten Christinnen und Christen. Wie sollen sie damit umgehen? Die einen fordern auf, sich möglichst von der Gesellschaft auszuheben (so z.B. der Seher Johannes, der die Offenbarung verfasst hat; z.B. Offenbarung 18,4). Eine andere Strategie verfolgt der 1. Petrusbrief. In diesem Brief werden die Empfänger aufgefordert, sich unter das Volk zu mischen. Wenn sie das Gute tun, dann geben sie mit ihrem Lebenswandel und mit ihren Worten Zeugnis von der Hoffnung, die sie erfüllt. Und wenn sie wegen ihrer Gerechtigkeit leiden, dann leiden sie, wie Christus für sie gelitten hat.

Lies 1. Petrus 3,8-17. Du wirst Verse aus Psalm 34 darin wiederentdecken.



Transfer: Gottvertrauen konkret

„Das Gute tun“, „dem Frieden nachjagen“, „um Christi Willen Leid in Kauf nehmen“ – das sind konkrete Stichworte, wie das Vertrauen in Gott in Psalm 34 und im 1. Petrusbrief konkret, sichtbar und greifbar werden.

Fällt dir ein Stichwort ein, wie das Vertrauen in Gott in den nächsten 3 Tagen in deinem Leben Gestalt annehmen kann? Fasse dich möglichst konkret. Soweit ihr wollt, erzählt einander, welches Stichwort euch in den Sinn kommt.